

## DAS PASSAH

*Mit Sehnsucht habe ich mich geseht,  
dieses Passahmahl mit euch zu  
essen, ehe ich leide.*

Lukas 22,15

Kein jüdisches Fest spielt im jüdischen wie auch im christlichen Bewusstsein eine so große Rolle wie das Passahfest. Dies ist in beiden Fällen verständlich: Das Passah steht am Beginn der Geschichte Israels, und ohne die damit verbundenen Ereignisse gäbe es heute kein Volk Israel mit seiner Geschichte von dreieinhalb Jahrtausenden. Ebenso sind die mit dem Beginn der Gemeinde Jesu Christi verbundenen geschichtlichen Ereignisse, Kreuzigung und Auferstehung des Mensch gewordenen Gottessohnes Jesus Christus, eng mit einem jüdischen Passahfest vor knapp 2000 Jahren verbunden, und dies nicht nur äußerlich durch die Zeitgleichheit; auch hier kann man sagen, dass es ohne Kreuz und Auferstehung keine erlöste Gemeinde gäbe, und dazu kommt noch, dass die symbolträchtigen Umstände und Handlungen beim Passahfest in ihrer geistlichen Bedeutsamkeit in einer geheimnisvollen Beziehung zu den Grundlagen christlichen Glaubens und christlicher Hoffnung stehen. Es lohnt sich also, einmal über diese Zusammenhänge nachzudenken.

### Das Passah, ein Fest des Herrn (Jahwes)

#### Vorgeschichte

„Ein Fest des HERRN“ oder „für den HERRN“ – so wird das Passah von Anfang an in der Bibel genannt (2. Mose 12,11; 3. Mose 23,3), und wir merken, dass es sich hier nicht nur um ein äußerliches Gründungsjubiläum handelt, sondern dass es ein Fest ist, das an die Beziehung Gottes zu einem Volk erinnert.

Da war durch die Führung Gottes aus der Patriarchenfamilie Abrahams, Isaaks und Jakobs in Ägypten das von Gott für sich auserwählte Volk Israel entstanden, aber am Anfang seiner Geschichte stand die Knechtschaft. Im Laufe mehrerer Jahrhunderte war aus der wachsenden Familie ein Sklavenvolk in einem Großreich der damaligen orien-

talischen Welt geworden (ca. 1500 v.Chr.), und schon damals war das Volk mit einem Holocaust bedroht worden (2. Mose 1). Seine Lage war aussichtslos.

Aber Gott war es nun, der dieses kleine Hirtenvolk gegen jede politische Vernunft aus den Zwängen einer orientalischen Weltmacht befreite und Israel zu einem freien, selbständigen Volk machte, mehr noch, zu seinem Eigentumsvolk erklärte (2. Mose 3-15). Es war ein Wunder, eine Sensation, die die damaligen Völker in Erstaunen und Aufregung versetzte (4. Mose 24,8; Josua 2,10).

Dass sich der Pharao, der Gottkönig Ägyptens, angesichts von neun furchtbaren Plagen, göttlichen Gerichten, den Forderungen Moses nach Freigabe Israels widersetzen konnte, zeigt die gewaltige Macht, die ihn und seinen Staat auszeichnete. Erst die 10. Plage, die Tötung jeder Erstgeburt in Ägypten, vom

Königshaus bis zur letzten Sklavenfamilie, ja, sogar bis zum Vieh, veranlasste den Despoten, nachzugeben und das Volk Israel ziehen zu lassen (2. Mose 12,31).

### Das Passah beim Auszug aus Ägypten

In jener Nacht, als Gott jede Erstgeburt in Ägypten schlug, sollte sich Israel nach dem Gebot Gottes reisefertig machen, was allerdings mit mehreren symbolträchtigen Handlungen verbunden werden musste. Diese Verrichtungen wurden insgesamt als „Passah“ bezeichnet und von da ab jährlich als Passahfest begangen.

- Zunächst sollten die Israeliten am frühen Abend der Gerichtsnacht, am 14. des Monats (März/April), den Gott als den ersten bestimmte, für jede Familie ein fehlerloses, männliches Lamm schlachten, und zwar „zwischen den Abenden“, d.h. zwischen Sonnenuntergang und Einbruch der Nacht.
- Das Blut des Lammes sollte an die Türpfosten der Häuser Israels gestrichen werden. Nur an diesen Häusern wollte Gott beim Gericht der 10. Plage über Ägypten „vorübergehen“ (2. Mose 12,13), d. h. den Erstgeborenen jenes Hauses nicht töten.
- Vom Verb „vorübergehen“ wurde das hebr. „päsach“ abgeleitet, das über das griech. „pas-cha“ bei uns zum „passah“ geworden ist.
- Das Lamm aber sollte als Ganzes gebraten und von der Familie mit ungesäuertem Brot und bitteren Kräutern gegessen werden. Unverzehrte Reste sollten verbrannt werden, und alles sollte „in Hast“ geschehen, da der Pharao wegen der furchtbaren

Erfahrung der 10. Plage noch in derselben Nacht den Auszug Israels aus Ägypten geboten hatte.

- Die Folge dieser Eile war auch, dass als Reiseproviant nicht aus Sauerteig gebackenes Brot mitgenommen werden konnte; es sollte nur Teig sein, „*ehe er gesäuert war*“.

Die biblischen Angaben zum Passahfest finden wir in 2. Mose 12,1-13,16; 23,15 | 3. Mose 23,5-8 | 4. Mose 9,1-14; 28,16-24; 33,3 | 5. Mose 16,1-8 wobei sich im 2. Buch Mose der historische Bericht über die Entstehung des Passah und die grundsätzlichen Forderungen Gottes für die zukünftige Gestaltung des Passahfestes mischen.

## Das Passah in der Geschichte Israels

Dieser Brauch sollte nun in der Geschichte Israels jedes Jahr zu der betreffenden Zeit wiederholt werden, als Passahfest, an dem der Hausvater den Kindern den Grund dieser feierlichen Sitte erläutern sollte: das Wunder der Rettung Israels aus Knechtschaft und drohendem Untergang (2. Mose 12,26f.).

An den Passahabend schloss sich - eng damit verbunden - sieben Tage lang das „*Fest der Ungesäuerten Brote*“ an, im Gedenken daran, dass man beim Auszug nur solches Brot zur Verfügung hatte. In dieser Woche sollten sogar aus jedem Haus alle Sauerteig(brot)-Reste sorgfältig entfernt werden. In der Bibel wird zuweilen nur vom „*Fest der Ungesäuerten Brote*“ gesprochen, wobei das Passah mit einbegriffen ist.

Wurden die beiden bisher genannten

Feste schon während der vierzigjährigen Wüstenwanderung gefeiert, sollte nach der Ankunft im verheißenen Land während der siebentägigen Festwoche an einem Tag noch ein drittes Fest daneben gefeiert werden: das „*Fest der Erstlingsgarbe*“. Es bedeutete, dass Israel die ersten geernteten Früchte (in der Regel Gerste) Gott darzubringen, zu opfern hatte. Vorher durfte nichts von den Erntefrüchten gegessen werden (3. Mose 23,9-14).

Berichtet die Bibel noch vom Passahfest im 2. Jahr des Auszugs, ehe das Volk Israel am nächsten Tag vom Berg Sinai nach Kanaan aufbrach (4. Mose 9,5), so wird das Passah im weiteren Verlauf der Geschichte Israels nur wenig erwähnt. Vor der Eroberung Kanaans feierte Israel das Passah in Gilgal (Josua 5,10), dann aber wird es erst wieder Jahrhunderte später bei Salomo kurz genannt (2. Chronika 8,13). Passahfeste z.Zt. Hiskias und Josias (2. Könige 23,21-33; 2. Chronik 35,1-18) zeigen, dass das Passah in der Königszeit entweder gar nicht oder sehr unvollkommen begangen wurde: „*Ein Passah wie dieses aber war in Israel nicht gefeiert worden seit den Tagen des Propheten Samuel*“ (2. Chronik 35,18), d.h. seit über 400 Jahren. Erst nach der Babylonischen Gefangenschaft spielte das Passah seit Esra, der es mit dem Volk bei der Fertigstellung des zweiten Tempels (515 v. Chr.) feierte (Esra 6,19-22), im Jahresrhythmus der Feste wieder vermehrt eine Rolle, wurde auch z. Zt. Jesu streng nach dem Gesetz eingehalten, war aber bei aller formalen Genauigkeit meist in toter Religiosität letztlich nicht mehr ein „*Fest des HERRN*“, sondern nur noch ein „*Fest der Juden*“ (Johannes 2,13 u. öfter). Das Passah und auch die anderen im Gesetz geforderten

Feste werden im mehr oder weniger gläubigen Judentum in der Diaspora und auch in Israel bis heute gefeiert, allerdings ohne das gebratene Lamm, da nach 5. Mose 16,3 die Schlachtung der Opfertiere nur am Heiligtum/Tempel vorgenommen werden darf, „*an der Stätte, die der Herr erwählen wird, um seinen Namen dort wohnen zu lassen*“. Seit der Zerstörung des Tempels im Jahr 70 n. Chr. gibt es diese Stätte nicht mehr.

## Die geistliche Bedeutung des Passahs und die Gemeinde

Weil Kreuz und Auferstehung Jesu Christi schon zeitlich eng mit dem Passahfest verbunden waren, hat dies das christliche Verständnis des alttestamentlichen Festes sehr beeinflusst. Das Neue Testament macht in vielen Äußerungen deutlich, dass die auf den ersten Blick äußerlichen Fakten des Passah anschauliche Symbole des Heils Gottes sowohl für Israel wie auch für die christliche Gemeinde sind.

## Ein Neuanfang zwischen Gott und Mensch

Natürlich ist das Passah eine Erinnerung an die wunderbare Errettung und an den Anfang des irdischen Volkes Gottes. Aber schon dass Gott den Auszugsmonat als den ersten des Jahres bezeichnet, deutet an, dass nicht irgendeine menschliche Zählung gilt, sondern dass es für den erretteten Menschen von Gott her einen neuen Anfang gibt, ob nun in irdischer Hinsicht für Israel oder in ewiger für den wiedergeborenen Christen.





## Das Blut des wahren Passahlammes

Das Gericht der 10. Plage weist mit allem Ernst darauf hin, dass der Gott der Rettung auch der Gott des Gerichts über jede Sünde ist, und so steht auch alttestamentlich nicht die äußerliche Rettung Israels aus ägyptischer Knechtschaft im Vordergrund, was für die umliegenden Völker und oft auch für Israel der Fall gewesen sein mag. Israel wird erlöst durch das Blut des Lammes an den Türpfosten, durch einen Heilsweg, den Gott in seiner Gnade gewiesen hatte. Auch das auserwählte Volk ist sündig wie alle Menschen und hat als solches keinen Vorzug vor den Ägyptern, ist dem Gericht Gottes ebenso ausgeliefert wie sie und muss erfahren, dass es „ohne Blutvergießen keine Vergebung gibt“ (Hebräer 9,22). Und wenn auch ein Israelit mit Recht auf das Blut des geschlachteten Lammes an den Türpfosten seines Hauses vertraute, so wird doch im Neuen Testament sichtbar, dass es in Wahrheit das Blut Jesu Christi, des „Lammes Gottes“ (Johannes 1,29.36) ist, das Israels und unser aller Heil bewirkt. Nur auf Grund des Blutes Jesu Christi kann Gott als Richter an uns „vorübergehen“, was letztlich Passah bedeutet. Es ist bezeichnend, wie fromme Juden erklären, warum sich bei ihnen der Name „Passah“ gegenüber „Fest der Ungesäuerten Brote“ für die acht Feiertage durchgesetzt hat: das Einhalten des Verzichts auf Sauerteig-Brot könnte beim Fest als Stolz auf menschliche Leistung verstanden werden, wogegen das „Vorübergehen (Passah)“ Gottes an unserer Sünde um des Blutes willen Gottes Gnade in den Mittelpunkt stellt.

## Das Leiden des wahren Passahlammes und wir

„Auch unser Passahlamm, Christus, ist geschlachtet“ (1. Korinther 5,7), schreibt Paulus, eigentlich ein grausames Wort. Wie das Lamm der Israeliten im Feuer gebraten werden musste, so musste unser Herr das Feuer des Gerichts Gottes über unsere Sünde an Leib und Seele erdulden, und auch die bitteren Kräuter beim Passahmahl erinnern an den bitteren Kelch des Leidens des Gottessohnes. Das Wort Gottes betont den Lammescharakter unseres leidenden Herrn am Kreuz immer wieder, schon im Alten Testament als „das Lamm, das zur Schlachtung geführt wird“ (Jesaja 53,7), und noch auf den letzten Seiten der Bibel steht das „Lamm wie geschlachtet“ (Offenbarung 5,6; Kap.21/22) im Mittelpunkt der Heilsvollendung Gottes,

während der nicht-christliche Jude dabei nur an das Leiden Israels in Ägypten und in seiner langen Geschichte der Verfolgung denkt. Und wenn nun unser Herr uns gebeten hat, seines Leidens und Sterbens zu unserer Rettung zu gedenken (Lukas 22,19), so hat er dies nicht zufällig mit dem Passahmahl verbunden. Auch beim Herrenmahl wird des vergossenen Blutes gedacht, das für so viele Menschen ewiges Heil bewirkt. Und mit Ehrfurcht stehen wir vor dem Leiden des Gottessohnes still. Das gemeinsame Essen aber bedeutet Gemeinschaft, sowohl mit dem Herrn als auch untereinander. Kann man sich als ernsthafter, dankbarer Christ dem entziehen?

## Die Verantwortung der Erretteten

Auch das Fest der Ungesäuerten Brote hat seine symbolische Bedeutung. Sauerteig ist in der Bibel immer ein Bild des Bösen, der Sünde, und weil ein wenig Sauerteig die große Menge des übrigen Teiges durchsäuert und damit verändert, ist er ein Bild dafür, wie auch die menschliche Gesellschaft durch die Sünde beeinflusst wird. Sauerteig-Brot mag für viele Menschen wohlschmeckend sein, die Sünde aber wirkt unter den Menschen zum Verderben. „Die Sünde ist der Leute Verderben“, übersetzte Luther Sprüche 14,34.

Dessen sollte sich ein durch das Blut Jesu Christi Erretteter stets bewusst sein und als wiedergeborener Mensch im Hören auf den Heiligen Geist das Böse aus seinem Leben entfernen. Deshalb fordert Paulus im Blick darauf, dass Christus, unser Passahlamm geschlachtet ist: „Fegt den alten Sauerteig aus, damit ihr ein neuer Teig seid, wie ihr bereits ungesäuert seid“ (1. Korinther 5,7). „Ungesäuerte“, d.h. durch Christus gerechtfertigte Menschen sollten auch gerecht zu leben suchen, war doch auch schon dem durch das Blut erretteten Israel gesagt worden: „Seid heilig, denn ich bin heilig!“ (3. Mose 11,44). „Hütet euch vor dem Sauerteig der Pharisäer und dem Sauerteig des Herodes!“ (Markus 8,15) mahnte Jesus seine Jünger, d.h. er warnte vor frommer Heuchelei und im Blick auf Herodes vor Sünde und Gottlosigkeit. Immer aber sollten wir dabei bedenken, dass wir nicht durch das Fernhalten von der Sünde errettet werden, sondern allein dadurch, dass Gott im Blick auf das Blut Jesu Christi an uns Sündern „vorübergeht“, also durch das einmalige Opfer unseres Herrn. So ist auch des Fest des Passahabends ein einmaliges Ereignis, während das siebentägige Fest der Ungesäuerten Brote durch seine Dauer

andeutet, dass es beim Fernhalten vom Sauerteig um eine Aufgabe für das ganze Leben geht, mehr noch, um das ganze Zeitalter der Gemeinde auf Erden, meint doch die biblische Zahl Sieben zeitlich immer einen ganzen Äon. Wenn nun auch die Gemeinde Jesu Christi eingestehen muss, die göttlichen Erwartungen im Blick auf geheiltes Leben nur unvollkommen zu erfüllen, so darf sie sich immer auf das Opfer des wahren Passahlammes berufen, sich ihrer Errettung gewiss sein und der Auferstehung entgegensehen, weil auch Jesus Christus auferstanden ist.

## Jesus Christus, der Erstling der Auferstehung

Die Auferstehung aber wird durch das Fest der Erstlingsgarbe angedeutet, nennt doch auch Paulus Jesus Christus den „Erstling der Entschlafenen“ (1. Korinther 15,20), weil er der „Erstgeborene aus den Toten“ (Kolosser 1,18) ist. Mit Jesus Christus ist gewissermaßen die Erstlingsgarbe der Auferstehung dargebracht worden, und alle aus der Sklaverei der Sünde Erlösten; im Bild des Festes alle übrigen Garben der Ernte, dürfen nun an der Auferstehung des Erstlings teilhaben, wie auch Israel nach der Darbringung der Erstlingsgarbe die übrigen Früchte der Ernte genießen durfte.

## Begegnen wir der Sehnsucht unseres Herrn?

So darf die Gemeinde auf die Wiederkunft des Auferstandenen warten und in dieser Erwartung seinem Wunsch nachkommen, um an seinem Tisch seiner Person mit seinen Lieben, Leiden, Sterben und Auferstehen zu begegnen und in dieser Weise mit ihm Gemeinschaft zu haben. Wenn wir wirklich Verlangen danach haben, werden wir auch ein wenig verstehen, warum sich unser Herr danach sehnte (Lukas 22,15), mit denen schon beim letzten Passahmahl Gemeinschaft zu haben, die er als Gottes wahres Passahlamm der Errettung und Auferstehung entgegenführen sollte.

Gerhard Jordy

Gerhard Jordy (Jg. 1929) ist verheiratet, hat zwei verheiratete Töchter und drei Enkelkinder und ist Studiendirektor i.R. (Geschichte, Germanistik, Theologie)

